

damit die Klassenunterschiede allmählich überwunden werden.

Struktur: Begriff, der die wesentliche Eigenschaft aller Gegenstände, Systeme und Prozesse der objektiven Realität wie auch aller Formen der Widerspiegelung bedeutet, aus *Elementen* oder Teilen aufgebaut zu sein, die in relativ beständigen \rightarrow *Relationen* zueinander stehen und auf diese Weise eine innere Ordnung bilden.

Zwischen S. und \rightarrow *Funktion* besteht eine dialektische Wechselwirkung: Einerseits bestimmt die S. eines Systems seine Funktion, andererseits ist die S. selbst „geronnene Funktion“, d. h. hat sich entwicklungsgeschichtlich unter dem Einfluß der Funktion herausgebildet. In den verschiedenen Bewegungsformen der Materie existieren unendlich viele S.niveaus, Typen von S.beziehungen, die jeweils mit qualitativ verschiedenen Gesetzmäßigkeiten und Funktionen verbunden sind.

Die Untersuchung der S. und der S.niveaus der Systeme ist eine der wichtigsten Aufgaben des wissenschaftlichen Erkennens. Dabei wird oft die strukturell-funktionale Methode angewandt.

Subjekt: philosophische Kategorie, welche den Träger, den Ausführenden einer Tätigkeit bedeutet, im Gegensatz zum \rightarrow *Objekt*, auf welches die Tätigkeit gerichtet ist.

In der Geschichte der Philosophie hat sich die Bedeutung des Begriffes „Subjekt“ grundlegend gewandelt. *Aristoteles* und in seiner Tradition die \rightarrow *Scholastik* verstanden unter dem S. die \rightarrow *Substanz*, das im Wandel der Zustände und Eigenschaften Gleichbleibende, Beharrende. Erst in der bürgerlichen Philosophie des 17./18. Jh. entstand der heutige Sprachgebrauch, wobei das S. vom Materialismus und vom Idealismus jedoch ganz verschieden bestimmt wurden. Unter S. verstand man nun-

mehr das Ich, das einem Nicht-Ich entgegensteht, auf welches es einwirkt und umgekehrt.

Die materialistische Philosophie dieser Zeit faßte den realen, erkennenden und handelnden Menschen als S., aber sie verstand ihn als isoliertes Individuum, als Naturwesen, das die Einwirkungen der Objekte gemäß seiner Natur verarbeitete und so wesentlich passiv blieb. Die idealistische Philosophie dagegen faßte das S. als etwas rein Geistiges auf, entweder als das individuelle Bewußtsein (subjektiver Idealismus) oder als überindividuellen Geist, der die objektive Realität hervorbringt (objektiver Idealismus). *G. W. F. Hegel* verstand das S. als Selbstbewußtsein des Menschen, das sich als eine Bestimmung der „absoluten Idee“ durch aktive Tätigkeit selbst hervorbringt, indem es sich die Welt praktisch und theoretisch aneignet.

Der dialektische und historische Materialismus überwand sowohl die idealistische als auch die naturalistisch-materialistische, unhistorische Auffassung des S. Er versteht unter S. den gesellschaftlichen Menschen mit seinen geschichtlich gewordenen und sich entwickelnden Produktivkräften, Fähigkeiten und seinem Wissen. Im gesellschaftlichen Gesamtprozeß ebenso wie im gesellschaftlichen Erkenntnisprozeß ist die menschliche Gesellschaft einer bestimmten Entwicklungsstufe das S.; in den geschichtlichen Aktionen verschiedenen Umfangs und in den Erkenntnisprozessen treten Klassen, Gruppen, Parteien, Kollektive als S. auf und in den verschiedenen Formen der individuellen Tätigkeit der einzelne Mensch. Aber immer sind individuelle und kollektive S. als Teile des gesamtgesellschaftlichen S. gesellschaftlich bestimmt. Sie sind in ihrer Existenz und in ihrer Tätigkeit durch die objektiven, materiellen Bedingungen und die objektiven Gesetzmäßigkeiten der Gesellschaft determiniert.